

Schriftliche Kleine Anfrage

der Abgeordneten Olga Petersen und Thomas Reich (AfD) vom 10.11.20

und Antwort des Senats

Betr.: Status quo der Vereinsamung von Senioren in Hamburg

Einleitung für die Fragen:

In Deutschland leben der Studie zufolge etwa 38,7 Prozent der über 65-Jährigen in Einpersonenhaushalten. Der Anteil allein lebender Menschen steigt demnach mit dem Alter stark an: Sind es bei den 65- bis 69-Jährigen ein Viertel der Menschen, steigt im Alter von 75 bis 79 Jahren der Anteil der Alleinlebenden auf etwa 38 Prozent. Im Alter von 85 oder älter leben zwei Drittel der Menschen in einem Einpersonenhaushalt.

Während etwa die Hälfte der älteren Menschen, die mit anderen Personen in einem Haushalt lebt, auch noch Kinder am selben Ort hat, ist bei den Alleinlebenden dieser Anteil besonders niedrig (<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/113337/Studie-sieht-drohende-Vereinsamung-aelterer-Alleinstehender>).

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

Frage 1: *Wie viele der Hamburger Seniorinnen und Senioren erhalten eine ambulante Pflegeleistung (bitte die Angaben differenziert nach Alter und in absoluten und relativen Zahlen, gemessen an der Gesamtzahl der allein lebenden Seniorinnen und Senioren)?*

Frage 2: *Wie viele der oben genannten Seniorinnen und Senioren werden von Angehörigen gepflegt?*

Antwort zu Fragen 1 und 2:

Siehe Anlage.

Frage 3: *Wie viele der oben genannten Seniorinnen und Senioren haben nachweislich keine Angehörigen?*

Antwort zu Frage 3:

Daten im Sinne der Fragestellung werden statistisch nicht erfasst.

Frage 4: *Welche Angebote gegen Vereinsamung von Seniorinnen und Senioren in Hamburg gibt es?*

Antwort zu Frage 4:

Die für die Seniorinnen und Senioren vorgehaltenen vielfältigen Angebote in Hamburg zielen darauf ab, den Seniorinnen und Senioren eine aktive Mitgestaltung und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bei den Angeboten stehen die gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation im Vordergrund.

Insbesondere folgende Angebote werden in Hamburg zur gesellschaftlichen Teilhabe beispielsweise vorgehalten:

- Treffs und Kreise von Seniorinnen und Senioren,

- Mehrgenerationenhäuser, Nachbarschaftstreffs,
- Stadtteilkulturzentren,
- Bürgerinnen- und Bürgervereine,
- Hamburger Sportvereine,
- Angebote der Hamburger Bücherhallen und der Hamburger Volkshochschulen,
- Projekte wie zum Beispiel die AWO „Aktion Augen auf!“, die Initiative KULTURIS-TENHOCH2 der Stiftung Generationen-Zusammenhalt sowie Angebote des Vereins Wege aus der Einsamkeit e.V.,
- ehrenamtliche Besuchs- und Begleitsdienste,
- Helferinnen- und Helferkreise und Betreuungsgruppen im Rahmen der Entlastungsangebote im Alltag,
- Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige,
- Ambulante Hospizdienste,
- Hamburger Hausbesuch,
- Beratung durch die bezirkliche Seniorinnen- und Seniorenberatung.

Frage 5: *Wie häufig werden die oben genannten Angebote wahrgenommen? Welche Angebote gegen Vereinsamung von Seniorinnen und Senioren sind in Hamburg in Planung?*

Antwort zu Frage 5:

Im Jahr 2019 konnten folgende Besuchszahlen in den Seniorinnen- und Seniorentreffs der jeweiligen sieben Hamburger Bezirke erhoben werden:

Tabelle

Besuchszahlen in den Senioren-/innentreffs in Hamburg 2019	
Hamburg-Mitte	140.131
Hamburg-Nord	141.944
Eimsbüttel	104.015
Harburg	51.267
Bergedorf	22.278
Altona	57.551
Wandsbek	146.196
Gesamt	663.382

Quelle: eigene Erhebungen der Bezirksämter

Darüber hinaus würde die Beantwortung für die zuwendungsfinanzierten Angebote die Auswertung zahlreicher Verwendungsnachweise und für die nicht finanzierten Angebote eine Befragung der Träger voraussetzen. Dies kann angesichts der Dauerbelastung durch coronabedingte Aufgaben nicht geleistet werden.

Die Planungen zur Weiterentwicklung der Seniorinnen- und Seniorenarbeit sind noch nicht abgeschlossen.

Frage 6: *Wie viele Seniorinnen und Senioren in Hamburg sind nach Einschätzung des Senats von Vereinsamung betroffen?*

Frage 7: *Welche statistischen Auswertungen (zum Beispiel Umfragen) zur Vereinsamung von Seniorinnen und Senioren in Hamburg gibt es?*

Antwort zu Fragen 6 und 7:

Daten im Sinne der Fragestellung werden statistisch nicht erfasst. Einsamkeit ist eine individuelle und subjektiv empfundene Wahrnehmung. Das physische Alleinsein muss nicht mit einer tatsächlichen sozialen Isolation zusammenhängen. Die durch das Statistikamt Nord erhobenen Daten zu den Einpersonenhaushalten in Hamburg können keine Aussage über eine tatsächlich empfundene Einsamkeit geben.

Frage 8: *Wie können, nach Einschätzung des Senats, bestehende Barrieren für Seniorinnen und Senioren abgebaut werden, sodass diese schneller selbstständig Maßnahmen gegen Vereinsamung wahrnehmen?*

Antwort zu Frage 8:

Zahlreiche der unter der Antwort zu 4 genannten Angebote werden auf Wunsch im Haushalt der Seniorinnen und Senioren erbracht, sodass Mobilitätseinschränkungen oder Hemmungen, andere Orte oder Gruppen aufzusuchen, zunächst keine Rolle spielen.

Darüber hinaus hat der Senat den sukzessiven barrierefreien Ausbau der U-Bahn- und S-Bahn-Haltestellen in Hamburg vorangetrieben, um die Mobilität innerhalb Hamburgs für alle Menschen zu erleichtern.

Um über das vorhandene Angebot zu informieren, gibt es insbesondere bezirkliche Informationsmaterialien für Seniorinnen und Senioren, die bezirklichen Seniorinnen- und Seniorenberatungen sowie den Hamburger Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren.

Frage 9: *Wie definiert der Senat „Einsamkeit“?*

Antwort zu Frage 9:

Siehe Antwort zu 6 und 7.

Frage 10: *Welche Faktoren sind, nach Einschätzung des Senats, ausschlaggebend für die Vereinsamung von Seniorinnen und Senioren in Hamburg (beispielsweise: ehemaliger Beruf, sozialer Status, Wohnort, abnehmende Mobilität et cetera)?*

Antwort zu Frage 10:

Die Faktoren sind nicht eindeutig definierbar. Oft spielen viele unterschiedliche Faktoren eine Rolle. Geringe Einkünfte im Alter, zunehmende Immobilität, abnehmende Sinneswahrnehmungen oder kognitive Einschränkungen im Alter können ebenso zur Abnahme sozialer Kontakte führen, wie der Tod des Lebenspartners beziehungsweise der -partnerin oder anderer nahestehender Personen.

Frage 11: *Welche Maßnahmen setzt der Senat um, um die soziale Teilhabe von Seniorinnen und Senioren in jedem Alter, unabhängig vom körperlichen Zustand, zu gewährleisten?*

Antwort zu Frage 11:

Siehe Antwort zu 4.

Frage 12: *Wie unterstützt der Senat Initiativen gegen Einsamkeit von Seniorinnen und Senioren in Hamburg?*

Antwort zu Frage 12:

Der Senat stellt Haushaltsmittel für verschiedene Projekte und Angebote zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Partizipation der Seniorinnen und Senioren in Hamburg bereit. Zum Teil werden Angebote auch durch die Stadt erbracht.

Frage 13: *Wie informiert der Senat Seniorinnen und Senioren über das Thema Einsamkeit?*

Frage 14: *Welche Maßnahmen trifft der Senat, um die Thematik in der Gesellschaft besser öffentlich zu verankern?*

Antwort zu Fragen 13 und 14:

Im Vordergrund steht die Information über Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe. Über die oben genannten Angebote wird insbesondere durch beratende Stellen, im Bürgerinnen- und Bürgerservice des Internetangebots oder in Broschüren informiert.

Ambulant Pflegebedürftige und Einpersonenhaushalte in Hamburg am 31.12.2019 nach Altersgruppen			
Alter von ... bis unter ... Jahren	Anzahl der Einpersonenhaushalte	Ambulante Pflegebedürftige	in %
Insgesamt	565 577	22402	3,96
darunter			
65 - 70	31 377	1 419	4,52
70 - 75	27 693	1 940	7,00
75 - 80	30 652	3 096	10,10
80 - 85	27 402	4 640	16,93
85 - 90	13 846	4 043	29,20
90 - 95	6 855	2 720	39,68
95 und mehr	2 299	942	40,97

Quelle: Pflegestatistik über die Pflegeversicherung in Hamburg mit Stand 15. Dezember 2019, Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Quelle: Melderegister 31.Dezember 2019 ergänzt um Schätzungen mit HHGen (Programm zur Haushalgenerierung) durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Pflegedürftige in Hamburg am 31.12.2019 nach Altersgruppen mit Bezug von Pflegegeld	
Alter von ... bis unter ... Jahren	Anzahl der Pflegegeldempfänger / -empfängerinnen
Insgesamt	34591
darunter	
65 - 70	2 269
70 - 75	2 916
75 - 80	4 384
85 - 85	5 882
85 - 90	4 142
90 - 95	2 518
95 und mehr	660

Quelle: Pflegestatistik über die Pflegeversicherung in Hamburg 2019, Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein